



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 11. Mai.

Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die Brandfassenbeiträge pro II. Semester 1874 nach $\frac{10}{12}$ des Beitrags-Verhältnisses zu erheben und in den Tagen vom 20. bis 21. und 23. bis mit 27. d. M., Vormittags von $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, an mich abzuliefern. Die Erhebung erfolgt nach der Reichswährung und dürfen außer Reichsmünze nur Preussische Geldsorten abgeliefert werden und an Scheidemünze nicht mehr als 3 *kr.*, die Hebegebühren betragen 2 *h* pro 1 *kr.* Für die Mobiliar-Beiträge werden den Ortsbehörden besondere Heberollen zugestellt werden. Die Abschätzungs- und Versicherungs-Commissarien haben zur Erhebung ihrer Gebühren resp. Remunerationen an denselben Tagen oder auch schon jetzt **persönlich** in meinem Bureau zu erscheinen.
Merseburg, den 3. Mai 1875.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director
Weidlich.

Mit dem 1. April d. J. ist das Impfgesetz vom 8. April v. J. in Kraft getreten. Als Impfarzt für den hiesigen Stadtbezirk ist Herr Dr. med. Krieg hier bestellt. Die öffentliche Impfung wird

Mittwoch am 12. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule, Schulstraße Nr. 1, beginnen und

alle Mittwoch zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen. Jeder Impfstich muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfarzte vorgestellt werden. Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schusspocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgendes Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat,
- 2) jeder Jüngling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Jüngling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres impfpflichtig gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angezeigten impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2.) gedachten impfpflichtigen Jünglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen **nicht** zugelassen werden.
Merseburg, den 10. Mai 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Die unter Nr. 6. des Gesellschafts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft:

„**Rübenbaugeellschaft Lüken, Gäubner, Lorenz & Co.**“ wird fortan unter nachstehender Firma:
„**Rübenbaugeellschaft Lüken, Lorenz, Weidling & Co.**“ fortgeführt.

Auf die Anmeldung vom 28. December 1874, 7. 8. Januar, 27. April 1875 eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Mai 1875.
Merseburg, den 3. Mai 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Roggen-Kleie.

Sonnabend den 15. Mai c., Vormittags 10 Uhr, soll im Magazin auf dem Kloster hieselbst eine Partie gute und reine Roggen-Kleie öffentlich versteigert werden.

Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.

Guano-Diebstähle und Hehlerei. Im Laufe des Jahres 1874 und wahrscheinlich auch früher sind dem Oberamtmann Zimmermann in dem Rittergute zu Beuchlitz theils vom Felde, theils im Hofe, theils aus verschlossenen Behältnissen mittels Einbruchs bedeutende Quantitäten Guano gestohlen und demnachst damit in der Umgegend heimliche Handelsgeschäfte getrieben worden. Untreue Diensthofen sind die Thäter, zwei Handelsleute, von denen der eine bereits wegen schwerer Hehlerei bestraft ist, die Fehler und wahrscheinlich moralische Urheber der Diebstähle. Da das einträgliche Geschäft mit großer Frechheit und in bedeutendem Umfang betrieben ist, so kommt es darauf an, die bisherigen Ermittlungen durch Feststellung noch mehrerer Fälle zu vervollständigen, um namentlich wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei die wohlverdiente Zuchthausstrafe herbeizuführen.

Namentlich auf den Kreis Querturt hat sich die Thätigkeit der in Beuchlitz wohnhaften Handelsleute gerichtet, doch sind auch der Saalkreis, der Mansfelder Seekreis und der Merseburger Kreis bedacht worden.

Ich bitte um Mittheilung namentlich auch der Fälle, wo jene Händler Guano unter dem Vorwand, daß er von Köpfe in Halle entnommen sei, geliefert haben, ohne eine Köpfe'sche Rechnung zu übergeben.

Die Verfasser der über dieses verbrecherische Treiben handelnden anonymen Briefe mögen sich mir nennen. Ihre Namen sollen thunlichst verschwiegen bleiben.

Für Ermittlung weiterer, die Gewerbsmäßigkeit der Hehlerei konstatirenden Fälle wird von dem Bestohlenen eine Belohnung von **60 Mark** zugesichert.

Halle, den 6. Mai 1875.

Der Staats-Anwalt.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Döblauer Heide sollen am Mittwoch den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr:

circa 3 Hundert kieferne Stangen IV. Klasse,
19 „ „ V. Klasse,
900 m. kieferne Reiser

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf der Kreischauffee am Cölmer Wege einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 9. Mai 1875.

Königliche Oberförsterei.

Auction.

Mittwoch den 12. Mai d. J., früh von 9 Uhr ab, werden im Auktionslofale auf dem hiesigen Rathsfeller 25 Flaschen Wein (Champagner), 20 Paquet Cigarren, 1 Waage mit Gewichten, verschiedene Spirituosen und andere Gegenstände gerichtlich im Wege des Meistgebots gegen Baarzahlung verkauft.

Merseburg, den 8. Mai 1875.

Der Executor Kaufmann.

Thüringische Eisenbahn.

An den Pfingsttagen vom 14. bis 18. Mai e. werden Extrazüge nach Bedürfnis eingelegt. Placate auf den Bahnhöfen enthalten das Nähere.

Erfurt, den 3. Mai 1875.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herstellung eines Kellers für die hiesige Schule soll
Dienstag den 18. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Schubert'schen Gasthause hiersebst an den Mindestfordernden
verdingungen werden. Anschlag und Zeichnung sind beim Ortsrichter
Herrn Berger vorher einzusehen.

Schladebach, den 7. Mai 1875.

Der Gemeindef Kirchenvath.

Gras-Verpachtung.

Donnerstag den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr,
soll die diesjährige Grasnutzung in der hiesigen Parr-Löppnitz in
größeren und kleineren Parzellen an Ort und Stelle meistbietend
verpachtet werden.

Besta bei Dürrenberg, den 6. Mai 1875.

Dietbold, Pastor.

Eine neumelkende Ziege steht zum Verkauf **Norbis Nr. 6.**

Ein **überzähliges Arbeitspferd**, flotter Ein- und
Zweifpänner, steht preiswürdig zu verkaufen auf der hiesigen **Post-
halterei.**

Ein zweijähriges Füllen, dunkelbraun, ohne Fehler, stark ge-
baut, steht zu verkaufen **Daspig Nr. 18.**

Gutsverkauf.

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich meine beiden hier
gelegenen Güter von zusammen ca. 200 Morgen Feld und Wiese
(in vorzüglicher Cultur) vereinigt oder auch getrennt preiswürdig
zu verkaufen.

Gerichshain, **C. Claus.**
an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, nahe Station
Borsdorf (Postamt Brandis). (H. 32562.)

Ein Reitpferd, auch zum Fahren zu gebrauchen, ist billig zu
verkaufen **Oberaltenburg 10.**

Entkochende Hülsenfrüchte,
als: grüne und weiße Erbsen, Linzen und Bohnen, sowie auch sehr
schöne Speisefartoffeln verkauft im Ganzen und Einzelnen billigt

J. G. Kindmann,
Windberg Nr. 7., vis à vis der II. Bürgerschule.

Ein Logis mit allem Zubehör, nahe am Bahnhof, ist an ruhige
Miether von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist an einen einzelnen
Herrn zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mittelschacht

Grube „Gottes Segen“ bei Roszbach
verkauft ihre berühmte Braunkohle zum Formen das Hectoliter mit
21 Reichspennigen (1 Tonne = 4 Sgr. 6 Pf.)

Durch die Buchhandlung von **Benny Hlogau** in Hamburg,
Dammthorstr. Nr. 7., ist für 3 Mark 20 Pf. franco zu beziehen:
„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“

(Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen.)
Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen denen, welche an
Schwächezuständen zc. leiden, sichere Hilfe und Heilung. (H. 31975.)

Mikroskope

zur Untersuchung des Schweinefleisches auf Tri-
chinen, von 150 bis 300malige Vergrößerung,
sind zu haben bei

J. Sehler,

Mechanikus und Optikus.

Merseburg, den 7. Mai 1875.

Adress- & Visiten-Karten
in neuester Schrift und anerkannt guter Ausführung,
empfehlen **Gustav Lots.**

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hart-
näckige Hautauschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung
C. A. Gabler, Apotheker
in Arnstein bei Würzburg.

Neue Lissaboner Kartoffeln,
fliegend fetten ger. Rhein-Lachs,
p. Russ. Akrachane r Caviar,
Hamburger Rauchfleisch,
frische Bratheringe,
Lüneburger Krenn augen,
Sardines à l'huile, Russ. Sardinien,
feinste Delikatesse - Olfsee - Seringe,
p. Emmenthaler Schweizer-, Kräuter-, Parmesan-,
Eshel, Edamer & prima Limburger Käse,
Westphälische Pumpernickel,
feinstes Provencer- & Oliven-Öl

empfehlen

C. L. Zimmermann.

Geräucherte Winter-Waare:

ff. Cervelatwurst,
ff. Roth- & Leberwurst,
ff. Schlackwurst,
ff. Schinken,
ff. Bauch- & Fettspeck,
Knackwürstchen

empfehlen

C. Gottschalk, Dammstraße Nr. 14.

Niederlage

Böllberger Roggenkleie

bei

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Kaiserglocken-Walzer

für Clavier componirt

VON

Hermann Necke.

Op. 17. 2. Aufl. Nr. 1,50.

Der prachtvolle Titel zeigt eine künstlerisch schöne Abbil-
dung der neuen Kaiserglocke.

Die Composition selbst ist eine der dankbarsten des allgemein
beliebten Tanz-Componisten.

Gegen Einsendung von Marken versende franco.

Verlag von **Pet. Jos. Tonger** in Köln a Rh.



Bekanntmachung.

Eine sehr große Partie **Zeug-
stiefeln**, vorn zum Schnüren, prima
Waare aus einem Concourse, habe ich sehr
billig an mich gebracht und verkaufe diese zu
jedem nur einigermaßen annehmbaren Preis.
Merseburg, den 30. April 1875.

Jul. Mehne,

Gutenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Frischen Maitrank

empfehlen

Gebrüder Schwarz.

**Weil's neueste
Dreschmaschinen**

Für Nr. 180. bis 600.

Moritz Weil jun.,

Frankfurt a/M., landw. Halle.

Maschinenfabrik. } Wien, Franzensbrückenstr. 15.

Lüchtige Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum

der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinusölpom-**

made aus Pirna, à Büchle 5 Sgr. bei

Emil Wolf in Merseburg am Rossmarkt.

Dieskau

Von heute ab erlassen wir ab Grube Delbrück bei

Briquettes mit 55 Pf. pro Centner,

Nasspresssteine mit 10 Mark pro Tausend,

mechanisch gesiebte **Knorpelkohle** mit 33 Pf. pro

Hectol.,

Förderkohle mit 30 Pf. pro Hectol.

Halle a/S., den 1. Mai 1875,

Die Gruben-Verwaltung.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts beabsichtige ich meinen sämmtlichen Vorrath von gut gearbeiteten Schuhwaaren billigst zu verkaufen und bitte um gefällige Abnahme.

S. Ziegler,

Schuhmacher-Meister, Delgrube, Merseburg.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservierungsmittel:

Gummitheer v. Alb. Schlüter in Halle a/S.,

zum weichen, geschmeidigen und wasserdichtmachen der Stiefeln, Schuhe, Pferdegeschirre und Wagenleder à Flasche 3, 6 und 12 Sgr. ist auch in meinem Geschäft zu haben. [B. 7065.]

Gustav Lots in Merseburg.

Größtes Hut- und Mützen-Lager

von

J. G. Knauth, Untenplan Nr. 8.,

empfangt und empfiehlt für die diesjährige Saison das Neueste von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in Seide (Cylinder), Filz, Stoff, Stroh und Palm, von den ordinairsten bis zu den Feinsten. Als besondere Neuheit die patentirten Gummitüte, welche sich durch besondere

Leichtigkeit auszeichnen.

Leichtigkeit auszeichnen. Lachhüte für Knaben und Mädchen, um damit zu räumen, für den billigen Preis von 1,25, sowie Strohmützen unter dem Selbstkostenpreis.

Filz- und Strohhüte werden zum Waschen, Färben und Modernisiren noch angenommen.

D. D.

Braunschweigische Allgemeine Viehversicherungs Gesellschaft.

In dem Zeitraume vom **Januar 1852** bis ult. **1874** waren Viehwärthe

versichert:
89,284,623 Mark.
Es wurden Prämien erhoben:
2,240,371 Mark 80 Pf.

verloren gegangen:
2,786,541 Mark.
Gezahlte Totalentschädigung:
2,186,549 Mark 39 Pf.

§. 56. d. St. Zinslich belegtes **Garantie-Capital** 136,034 Mark 49 Pf.
§. 57. d. St. **Remunerationsfonds** von 1874 8,265 " 51 "
§. 58. d. St. **Prämienreserve** 25,085 " 12 "

Summa des Gesellschafts-Vermögens 169,385 Mark 12 Pf.

Im Jahre 1874 sind 2534 Verluste, worunter 28 **Trichinen**, entschädigt.

Diese Gesellschaft hat ein jährlich sich **vergrößerndes Garantie-Grundcapital** gesammelt und welche die Zinsen der belegten Capitale und den Prämienüberschuß regelmäßig als **Remuneration** zurückzahlt. Näheres und Versicherungs-Aufnahme durch Unterzeichneten.

Julius Thomas in Merseburg.

Unser reichhaltiges Lager von

blauem Englischen Dachschiefer Ia. Qualität,

aus dem renommirtesten Bruche zu Port Madoc direct bezogen, offeriren in allen gangbaren Dimensionen. Das Eintreffen besten Engl. kupferrothen Schiefers erwarten Anfang Juni c.

Klinkhardt & Schreiber,
Halle a/S., Neue Promenade 12.

Strohhüte!

Dem Wunsche meiner werthen Kunden zu entsprechen, zeige hiermit an, daß ich **Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Mai** mein großes Lager von Strohhüten im Laden in der Burgstraße Nr. 14. auslegen werde.

Herrenhüte in vorzüglicher Auswahl von 25 Sgr. bis 3½ Thlr.

Achtungsvoll

J. C. Kirchner, Leipzig.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein **echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmintine** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardt in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Die auf das Leben des Herrn Carl Gottlieb Benjamin Pau I in Merseburg unterm 1. September 1850 ausgestellte Police 2223. im Betrage von P. Ct. Thlr. 1000. ist angeblich verloren und wird Jeder, der ernstliche Ansprüche an obige Police zu haben vermeint, hiermit aufgefodert, solche sofort und spätestens bis zum **12. Juli** d. J. bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen, da die Annullirung der genannten Police beantragt worden ist.

Hamburg, den 9. April 1875.

Die **Direction der Lebens- & Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus.**

Huth.

Aug. W. Schmidt.

Täglich frischen Spargel in großen und kleinen Posten empfiehlt
S. Seibel, Handelsgärtner, alte Ressource.

Die
Mineralwasser-Fabrik
von
Hermann Walbe
in
Merseburg

ist durch die neuesten und zweckmässigsten Apparate in den
Stand gesetzt, sämtliche Wasser in kräftigster und reinsten
Beschaffenheit zu den billigsten Preisen zu liefern. Bestel-
lungen werden aufs Prompteste ausgeführt und hiesigen Ab-
nehmern auf Verlangen die Wasser sofort zugeschickt.

Donnerstag frisches **Weissbier** in der Brauerei
zum **halben Mond**.

Restauration zum **feldschlößchen**.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute
ab meine Gartenwirtschaft eröffnet habe und Alles aufs Bequemste
eingerichtet ist.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Herren meine neue restaurirte
Regelbahn zur gefälligen Benutzung und wird es mein eifrigstes
Bestreben sein, stets für eine gute Tasse Kaffee, sowie ein ff. Bairisch,
Lager- und ff. Weizenlagerbier zu sorgen; um zahlreichen Besuch
bittet
Hochachtungsvoll
W. Menzel.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer
**Aechtes perussisches
Insectenpulver**
allein echt bei **G. Lott** in Merseburg.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 32. enthält:
Unter dem Purpur. Novelle von Alexander Kömer. (Fortsetzung.) —
Jugenderinnerungen. Von einem süddeutschen Freunde des Dahheim. III. Die
Jünglingsjahre. — „Mein Leopold“ als Geheißer. Skizze von Georg Hill. Mit
Originalzeichnung von Knut Schwab: auf der Theatergalerie. — Am Familien-
tische: Ein neues Invaliden-Dahheim. Von W. von Dünheim. — Ein Strauß
im 16. Jahrhundert. — Ein Pariser Pferdefleischessen. — Mollte in A. von
Werner's Atelier. Zu dem gleichnamigen Bilde von A. von Werner.
Zu Stellenungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg**.

Stollfischer Stenographen-Verein.

Donnerstag den 13. d. M. Abends 7½ Uhr **berathende
Versammlung**.

Tagesordnung.

- 1) Aufnahme-Gesuche.
 - 2) Feststellung der von der betr. Commission ungearbeiteten Ver-
eins-Statuten und des Geschäfts-Ordnungs-Entwurfs.
 - 3) General-Versammlung des Mitteldeutschen Verbandes.
- Durch die Wichtigkeit des Gegenstandes **ad 2.** ist die An-
wesenheit **sämmtlicher Mitglieder** dringend geboten.

Der Vorstand.

Café Nürnberger.

Dienstag und Mittwoch den 11. und 12. Mai
euphonisches Concert

von Klinge auf 66 Glasglocken nebst Pedal, Harfenbass. U. A.:
Die Gnadenarie. Der Postillon von Longumeau. Alpenlänge mit
den Echo's u. a. m. Entrée 2½ Sgr. Anfang ½ 8 Uhr.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft ge-
sucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen
Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und
wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped.
d. Bl. unter den Buchstaben **B. E.** schleunigst abzugeben.

Ein kleiner grauer Affenpinscher mit rothem Halsband ist am
Sonntag entlaufen; abzugeben gegen Belohnung **Oberaltenburg
Nr. 12.**

Ein schwarzer Pudbel mit weißer Brust ist zugelaufen; abzu-
holen gegen Infectionsgebühren und Futterkosten **Kleine Sirtisstraße
Nr. 12.**

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen **neues Postgebäude,
2 Treppen rechts.**

Eine Dienstmagd vom Lande wird zum 1. Juni gesucht; zu
erfragen **Ritterstraße 22.**

Warnung, den **Gotthardtsteich** betreffend.

Das unbefugte Betreten und Behüten der Leichränder, das
Abladen von Unrath, das Graben von Löchern zum Wasser schöpfen,
sowie Jagd- und Fischerei-Contravention wird **am 3. Strengste** ver-
boten.

Dem Gastwirth **Weinecke** in Fischerben ist von uns die Auf-
sicht des Leiches übertragen und wird derselbe jeden einzelnen Fall
zur Anzeige bringen.

Doriaß. Köhler.

Warnung.

Da uns Unterzeichneten das Gras in den sogenannten Hebern
in Köfener Flur mehrfach gestohlen worden ist, so lassen wir Jeden
im Betretungsfalle nach dem Feldpolizei-Gesetz bestrafen.

Ringslebe. Burthardt.

Das unbefugte Betreten des Hohndorfer Wehrichs ist bei 15
Sgr. bis 1 Thlr. Strafe verboten. 10 Thlr. Belohnung sichere ich
demjenigen zu, der mir denjenigen anzeigt, welcher mir die gepflanz-
ten Bäume auf der Merseburg-Laudstädter Straße gestohlen hat.

Güttel in Meuskau.

Auch liegt bei mir noch eine Partie Spreue für Schweine zu
verkaufen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 3. bis 9. Mai.

Geboren: dem königlichen Kreisrichter **C. W. Binder** ein S., Burgstr.
4.; dem Modelistischer **D. B. Langer** ein S., Unteraltensburg 47.; dem Weiß-
gerber **K. H. Petrus** ein S., Sand 3.; dem Ziegeldeckmeister **J. H. Göhe** ein
S., H. Sirtisstr. 15.; dem Fabrikbesitzer **K. W. B. Blande** ein S., Dom 2.; dem
Fischer **H. G. K. Kästner** ein S., Neumarkt 72.

Geboren: die Ehefrau des Handarbeiters **Nothe**, 3. Ehr. geb. **Bausler**,
74 J. 3 M. 8 T., Kehlstrantheit, Sand; des Fabrikarbeiters **Stinne** S., Gustav
Adolph, 10 J. 3 M. 5 T., Drisenstrantheit, Neumarkt 27.; der Kaufmann **Hermann**
Vöhr, 27 J. 3 M., Brustträntheit, Markt 5.; des Buchbinders **Hahn** in Berlin
L. Bertha Elise, 5 W. 5 T., Krämpfe, Dammstr. 3.; der Dom-Kapitelshote
Friedr. W. Kops, 56 J. 10 T., Herzbenelwasserträntheit, Bahnhofsstr. 6.; des Hand-
arbeiters **Koch** L., Friederike **Marie Minna**, 2 M. 8 T., Stiefelstr., Sand 19.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Margaretha Ella**, Tochter des Sergeanten der 3. Esc.
Kgl. Thlr. Inf. Reg. Nr. 12. Grenzdorfer. — Beerdigt: den 8. Mai der
Domcapitels-Vote **Kops**; die Ehefrau des Hauptmanns von Brandenstein.

Stadt. Getauft: **Anna Frida**, Tochter des Blicrean-Affist, der Land-
Feuer-Societät **Charlott**; **Frida Martha**, Tochter des Kaiserl. Post-Secretairs
Weißbach; **Georg Max**, Sohn des Bürgers und Restaurateurs **Frank**; **Marie**
Kunze, Tochter des Zimmermanns **Wolf**; **Alex Max**, Sohn des Polizei-Beaufen-
wärters **Herrmann**; **Karl Otto**, ein ungel. Sohn. — Beerdigt: den 5. Mai
die Ehefrau des Handarb. **Nothe**; den 9. die einzige Tochter **II. Ehe** des Hand-
arbeiters **Koch**.

Neumarkt. Beerdigt: den 6. Mai der älteste Sohn des Fabrikarb.
Stinne.

Altensburg. Getauft: der Sohn des Stadt-Secretairs **Müller**; die
Tochter des Gastwirths **Schröder**. — Beerdigt: den 6. Mai die einzige Tochter
des Buchbinders **Hahn**.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 2. bis mit
8. Mai 1875 war pro Stück: 6 **Mr** 75 **S** bis 13 **Mr** 50 **S**.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 8. Mai 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo feine 204—207 **Mr** bez., untergeordnete Qua-
litäten entsprechend billiger.

Roggen 1000 Kilo in feinen Qualitäten fest und bis 180 **Mr**
bez., ordinaire unverändert 171—174 **Mr** bez.

Gerste 1000 Kilo bei mehr Angebot konnten sich die bisherigen
Werthe nicht behaupten und Preise stellten sich zu Gunsten der
Käufer, **Landgerste** 175—178 **Mr** bez.

Hafer 1000 Kilo feinsten fest und bis 209 **Mr** bez., abfallende Sor-
ten nach Verhältnis billiger zu haben.

Hülserfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.

Kartoffeln 1000 Kilo **Speise** 66—69 **Mr** bez., **Brenn** ohne
Abklüffe.

Heu 50 Kilo fest, loco 7—7½ **Mr** bez.

Stroh 50 Kilo 2½ **Mr** bez.

Vermischtes.

Der deutsche Postdampfer „**Schiller**“ ist von New-York kom-
mend am 7. auf Klippen bei Bishoprood (an der englischen Küste)
total zu Grunde gegangen. An Bord des **Schiffes** befanden sich
ca. 190 Passagiere; nach der letzten telegraphischen Nachricht sind
bis jetzt 43 Personen gerettet, unter denen sich der 2., 3. und 4.
Steuermann befinden.

Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4^u Morgs. (Schüllz. I. u. II. Kl.), 7^u Vorm. (IV. Kl.),
10^u Vorm. (IV. Kl.), 12^u Mittags (IV. Kl.), 5^u Nachm.
(I.—III. Kl.), 5^u Nachm. (Schüllz. I. u. II. Kl.), 8^u
Abds. (Schüllz. I.—III. Kl.) 10^u Abds. (IV. Kl.);
Weizenfels: 6^u Morgs. (IV. Kl.), 8^u Vorm. (Schüllz. III. Kl.),
10^u Vorm. (III. Kl.), 11^u Vorm. (Schüllz.), 2^u Nachm.

Die um 7⁰⁰ Abds., 10⁰⁰ Vorm., 12⁰⁰ Mittags, 5⁰⁰ Nachm. u. 10⁰⁰ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5⁰⁰ Abds., 10⁰⁰ Vorm., 1⁰⁰ Nachm. u. 8⁰⁰ Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
I. **Personen - Post** aus Merseburg 2 U. 40 M. Nm., in Mücheln 4⁰⁰ Nm.,
= Mücheln 5 = = Nm., in Merseburg 7⁰⁰ Nm.;
II. **Personen - Post** aus Merseburg 11⁰⁰ Abds., in Mücheln 1⁰⁰ früh,
= Mücheln 5⁰⁰ Nm., in Merseburg 8⁰⁰ Nm.;
von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nm.,
aus Lauchstädt 4⁰⁰ Nm., in Merseburg 4⁰⁰ Nm.

Von Corbecha nach Leipzig: 4 Mrgs. Schnellz. 1.—2. Cl., 4⁰⁰ M. Eilgüterz. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7⁰⁰ M. P. 1.—4. Cl., 12⁰⁰ Nm. P. 1.—4. Cl. 4⁰⁰ Nm. P. 1.—3. Cl., 8⁰⁰ Ab. Schnellz. 1.—3. Cl., 10⁰⁰ Ab. P. 1.—4. Cl.
Von Leipzig nach Corbecha: 5⁰⁰ Mrgs. P. 1.—4. Cl., 7⁰⁰ Schnellz. 1.—3. Cl., 9⁰⁰ P. 1.—3. Cl., 1⁰⁰ Nm. P. 1.—4. Cl., 7⁰⁰ Ab. P. 1.—4. Cl., 10⁰⁰ Schnellz. 1.—2. Cl., 10⁰⁰ Eilgüterz. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 U. 35 M. Mrg. (C), 5 U. 30 M. Nm. (P), 9 U. 8 M. Nm. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 25 M. Nm.), 1 U. 40 M. Nm. (P), 5 U. 50 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 14 M. Ab.), 9 U. 5 M. Ab. (C).
Nach Caljei (über Nordhausen) 6 U. Nm. (P), 8 U. 23 M. Nm. (P), z. d. Nm. (P), 8 U. 26. (P).
Nach Bienenburg (über Cönnern, Aschersleben, Halberstadt) 6 U. 30 M. Nm. (G), 8 U. 20 M. Nm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).
Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 18 M. Mrg. (S), 1 U. 36 M. Nm. (P), 6 U. 13 M. Nm. (G), welcher gegen 11 Uhr Nachts in Finsterwalde eintrifft mit 3 U. 40 M. Mrg. weiter fährt.
Nach Leipzig 5 U. 42 M. Mrg. (G), 7 U. 52 M. Nm. (C), 9 U. 51 M. Nm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 17 M. Nm. (P), 6 U. 1 M. Nm. (P), 7 U. 30 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 2 U. 1 M. Nachs. (P).
Nach Magdeburg 6 U. 37 M. Nm. (P), 8 U. 15 M. Nm. (S), 10 U. 47 M. Nm. (E), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 23 M. Ab. (C), 10 U. 52 M. Ab. (P).
Nach Thüringen 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Nm. (P)*, 10 U. 12 M. Nm. (P)*, 11 U. 41 M. Nm. (S)*, 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 8 U. 26. (P)*, 10 U. 40 M. Nachts (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm, welcher in den letzten Tagen regelmäßig Militär-Inspektionen vornahm, empfing am 5. im Beisein der Kaiserin den russischen Botschafter in London Graf Schuwaloff, der darauf mit beiden Majestäten allein speiste. Graf Schuwaloff, der als der „Mann der Zukunft“ für Rußland gilt, hatte auch mehrere Konferenzen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Das **Kronprinzliche Paar** ist am 7. von Mailand nach Verona gereist. Am 8. passirte der Kronprinz auf der Rückreise nach Berlin die Stadt München und wurde dort von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Am Abend setzte der Kronprinz die Reise fort.

Der „**Börsen-Cour.**“ bringt aus angeblich guter Quelle die Nachricht, das russische Kabinet werde alsbald nach der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Berlin den Antrag auf eine **Allgemeine europäische Abrüstung** an alle europäischen Großstaaten richten; die sympathische Zustimmung des deutschen Reiches soll diesem Antrage sicher sein. (?)

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte am 4. Mai in einer Tages- und Abendung den Ges. Entw. betr. Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften. Am 5. beschäftigte sich das Haus mit Petitionen. Auf der Tagesordnung des **Abgeordnetenhauses** am 7. stand die erste und zweite Berathung des Klostergesetzes. Der Abg. Reichenperger suchte die Verfassungswidrigkeit der Vorlage, sowie die Inconsequenz derselben bei Aufstellung der Ausnahmen zu beweisen. Er bestritt, daß in den Orden der unbedingte jesuitische Gehorsam gefordert werde und behauptete, daß nach der Aufhebung der Orden der Einfluß der Geistlichen auf das Volk sich eher vermehren, als vermindern werde. Kultusminister Dr. Falk stellte die Verfassungswidrigkeit der Vorlage in Abrede; daß frühere Regierungen die Anmaßungen der Bischöfe gegenüber schwach genug gewesen seien, beweise noch nicht die Richtigkeit dieses Standpunktes. Der Minister entwickelte die zwingenden Gründe für die Einbringung des Gesetzes, stellte die Blindheit und Unbedingtheit des Gehorsams der Ordensleute gegen ihre Oberen als vorhanden, zugleich an statistischen Ziffern auf das außerordentliche Umsichgreifen des Klosterwesens in den letzten Jahrzehnten hinweisend, daß nach einer Rede des bekannten klerikalen Reichstagsabgeordneten Fuß keineswegs eine bloß zufällige Erscheinung, sondern die Verwirklichung eines gewaltigen politischen hierarchischen Planes sei. Ein besonderes Gewicht legte der Minister auf den Einfluß der Geistlichkeit auf die Frauenwelt und erwähnte der Nothrufe aus Beamtenkreisen über die Schwierigkeit, sich dem klerikalen Wirken entgegenzustellen, wenn Frau und Töchter des Beamten unter geistlichem Einfluß stehe. Abg. Jung bewies durch verschiedene Beispiele sehr schlagend den unbedingten Gehorsam der Ordensangehörigen gegen ihre Oberen. Friedrich der Große habe gesagt: „Da, wo die meisten Mönche und Nonnen sind, sind die Menschen am dümmsten.“ Die Träger der Congregationen seien die Jesuiten, und was diese seit 1814 für Deutsch-

land gethan, das gehe aus den Schriften Augustin Theiners hervor, worin es von den Jesuiten heißt: sie haben Deutschland ausgefaugt, haben uns die besten Kräfte genommen und uns den Schund zurückgelassen. Redner führt sehr drastische Beispiele an aus der Wirklichkeit, die im Kloster Lank bei Lobau in Westpreußen auch mit dem Erlaß getrieben wurde, infolge dessen dort 30 Kriminalfälle mehr in einem Jahr zur Verhandlung gekommen wären. Redner hält eine radikale Abschaffung der Orden zc. für das Beste; der Unterricht in den Klöstern bilde die größte Gefahr für den Staat und die Gesellschaft; auch die von den klösterlichen Regeln begleitete Krankenpflege sei ein vergiftetes Geschenk, das der Staat nicht annehmen, vielmehr keine Kosten scheuen dürfe, eine von Religionsübungen freie weltliche Krankenpflege zu schaffen. Abg. v. Schorlemer-Alt ist eifrig gegen die Freimaurerorden, nannte die Fügbarkeit der Majorität gegen den Fürsten Bismarck einen Cadavergehorsam und wies darauf hin, daß durch das Gesetz sämtliche Orden aufgelöst würden, da diejenigen, welche fortbestehen bleiben dürften, sich nicht der beschränkenden Staatsaufsicht fügen würden. Nachdem noch Abg. Köppel für das Gesetz eingetreten war, wurde die erste Berathung geschlossen und sofort in die 2. eingetreten. Gegen S. 1. sprach Abg. Windthorst (Meppen), der die Orden auf das Wärmste unter seinen Schutz nahm, indem er ihr Wirken für die Wissenschaft im Mittelalter preus und ihre Verdienste in den letzten Kriegen hervorhob. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Wehrenpennig, der einen über ihn gemachten Wig des Vorredners in die Arena eines Circus verwies, wurde die Debatte vertagt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. wurde die Vormundschaftsordnung in der Fassung, die sie durch das Herrenhaus erhalten hatte, in 2. Berathung **en bloc** angenommen und dann die 2. Berathung des Klostergesetzes fortgesetzt. Abg. Petri wies darauf hin, daß im letzten Kriege nicht bloß die Ordensschwester ihre Schuldigkeit gethan hätten, sondern das ganze deutsche Volk Söhne und Töchter in die Lazarethe geschickt habe. Auch er trat für gänzliche Abschaffung der Orden ein; nach einer sehr scharfen Rede des Abg. Birkow wurden die 5 Paragraphen des Gesetzes unverändert mit großer Majorität angenommen, ebenso in 3. Berathung das Altkatholikengesetz, und zwar letzteres in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 75 Stimmen.

Das **Herrenhaus** hielt am 7. eine Sitzung, in der es einige kleinere Ges. Entw. erledigte und beschloß, die Berathung der Ges. Entw., betr. die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens und betr. die Aufhebung der Verfassungsartikel 15., 16. und 18. im Plenum zu erledigen. Am 8. beschäftigte sich das Herrenhaus mit Petitionen und dem Ges. Entw., betr. den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg-Meppen, welcher nach den Vorschlägen der Commission mit unwesentlichen Abänderungen angenommen wurde.

Das Kultusministerium hat officiösen Nachrichten zufolge eine Verstärkung der Fonds zur **Unterstützung der Schullehrer-Seminare** in Aussicht genommen.

Nach der „**Röln. Ztg.**“ ist die Angabe, der Kaiser habe in dem Ministerconseil, welches am 4. unter seinem Vorsitz stattfand, Gelegenheit genommen, mit aller Bestimmtheit zu erklären, es befremde ihn, der **Gegnerchaft gegen die Aufhebung der Klöster** gegeben zu werden, aus Kreisen von sonst so trefflich informirten Abgeordneten hervorgegangen, daß an der Richtigkeit nicht zu zweifeln ist.

Ein Beschluß, den **Landtag** im Herbst zur Feststellung des Budgets zu berufen, ist allerdings noch nicht gefaßt, aber jedenfalls ist diese Maßregel in Aussicht genommen, da gegen eine Verlegung des Etatjahres für Preußen sowohl, wie für das Reich sich erhebliche Bedenken geltend gemacht haben.

Nach den im **Handelsministerium** eingegangenen amtlichen Berichten soll die **Herabsetzung der Lohnsätze** in den Bergwerken überall von den Arbeitern bereitwillig entgegengenommen worden sein, nachdem sich herausgestellt hat, daß es bei den gegenwärtigen niedrigen Kohlenpreisen den meisten Zechen sonst nicht möglich sein würde, mit Nutzen zu arbeiten.

Kaiser Alexander von Rußland traf am Mittag des 10. d. in Berlin ein; auf dem Nibabnhof war der Kaiser mit sämtlichen königlichen Prinzen zum Empfang anwesend und eine Compagnie des Garde-Füsiliers-Regiments als Ehrenwache aufgestellt. In der Begleitung des Kaisers Alexander befinden sich u. A. der Reichskanzler Fürst Gorttschakoff und der Minister Graf Adlerberg.

Vor dem Abgeordnetenhaus patrouillirten am 7. und 8. während der Sitzung Criminal-Schutzmänner in Zivilkleidung. Sie bilden die **Begleitung des Kultusministers Dr. Falk** bei allen seinen Ausgängen. Es ist diese Anordnung in Folge der vielfach in letzter Zeit eingegangenen Drohbrieife und ähnlicher Nachrichten von beabsichtigten Attentaten auf den Minister getroffen worden. So weit wären wir also glücklich gekommen, daß bereits zwei Mitglieder des Staatsministeriums nicht ohne Leibwache sich auf die Straße wagen können.

Wie man hört, wird der **Bundesrath** sich in der bevorstehenden, am 10. Mai beginnenden Session nächst der weiteren Ausführung

des Jesuitengesetzes mit der Frage beschäftigen, ob entsprechend dem früheren Reichstagsbeschlusse die reichsgesetzliche Regelung des katholischen Ordenswesens nunmehr vorzunehmen sei.

Der bekannte Reichstagsabgeordnete für die Stadt Hannover, Professor Dr. Ewald ist am 4. Mai gestorben.

Die neueste Nummer der halbamtl. „Prov. Corresp.“ enthält unter der Ueberschrift: „Die geistlichen Orden und der kirchliche Kampf“ einen sehr geharnischten Artikel, dessen Schlusssätze lauten: „Je unumwundener und rücksichtsloser aber die feindliche Stellung des Papstes dem preussischen Staatswesen gegenüber sich jüngst offenbart hat, desto mehr mußte auch die ultramontane Einwirkung der geistlichen Orden Gegenstand ernster Erwägung und durchgreifender Abhilfe werden. Nachdem der Papst es gewagt hat, preussische Staatsgesetze für „ungültig“ zu erklären, kann die Regierung unseres Königs es nicht mehr geschehen lassen, daß die katholische Jugend und weite Schichten der Bevölkerung dem Einflusse geistlicher Orden überlassen werden, für welchen die päpstlichen Ausprüche unbedingte Geltung „gleich den Aussprüchen Gottes“ haben. — Wenn die angekündigte Maßregel tief und scharf eingreift in lang gepflegte und vielfach von der Achtung und Liebe der Bevölkerung getragene Einrichtungen, so trifft die Verantwortung auch für diese Folge des katholischen Kampfes die geistlichen Machthaber in Rom, welche in dem Wahn und Dünkel der allgemeinen Welt Herrschaft die Geschichte der deutschen katholischen Kirche gering achten und von Herausforderung zu Herausforderung schreitend, unsere Regierung zu immer stärkerer Abwehr nöthigen, unbekümmert darum, daß sie durch ihr Verhalten die gesammten kirchlichen Einrichtungen in Deutschland immer weiterer Zerrüttung entgegenführen.“

Der Fürstbischof Dr. Förster hat am 6. Mai Breslau verlassen. Derselbe begab sich in Begleitung des Grafen Ballestrin zu Wagen nach der Station Rothföhren, fuhr von hier aus mit der Eisenbahn nach Münsterberg und von da in einer Equipage des Grafen Camaré nach Johannisberg in Oesterreich. Alle wesentlichen Vermögensobjecte, Geld, Documente u. s. w. sollen bereits in Sicherheit gebracht sein, so daß der Bischof schwerlich nach Deutschland zurückkommen dürfte. Seiner ersten Vernehmung in dem Absetzungsprozeße ist der Bischof übrigens durch seine schnelle Abreise aus dem Wege gegangen.

Der kürzlich verhaftete Vicar Göbel soll nicht derjenige Priester sein, der die Excommunication in Kwis vollzogen hat, wohl aber mit diesem die Nacht vorher auf dem Gute eines Herrn v. Mankowski in Hudki zugebracht haben; da er jede Auskunft verweigerte, so wurde er in Zwangshaft gehalten und Gleiches dürfte den Herrn v. Mankowski bevorstehen.

Während in Deutschland jetzt die **Kriegsgerüchte** verstummen, bringen mit einem Male zwei hervorragende englische Blätter, die „Times“ aus Paris und die „Morning Post“ aus Petersburg, aber ebenfalls über Paris, Sensationsartikel, in denen Deutschland die gefährlichsten Pläne gegen die Ruhe und den Frieden Europas angedichtet, die deutschen Feldherren und Staatsmänner beschuldigt werden, über Frankreich herfallen zu wollen, gegen die deutsche Politik als die Brandstifterin der Feuerurf förmlich wörtlich erhoben wird, da der Ruf, sich vor dem Dieb zu hüten, nicht genüge. In einem Leitartikel, in welchem die „Times“ ihr ungeheurliches Lügengespinnst ausführlich commentirt, wird dasselbe unter der Maske, es widerlegen zu wollen, von Redaktionswegen noch weiter ausgeführt und bekräftigt. Was die Alarmartikel eigentlich bezwecken sollen, weiß man nicht, man hält sie bestimmt für ein Mandat des Herzogs v. Decazes, welcher Angesichts der bevorstehenden Zusammenkunft des russischen und deutschen Kaisers in Berlin einen Druck auf das russische Cabinet üben und gegen das deutsche Reich mißtrauisch machen will. Demselben Zwecke dient auch ein Artikel im „Journal de Paris“.

Eine in Lüttich (Belgien) am 6. zur Feier des Jubeljahres stattgehabte Procession wurde auf ihrem Umzuge Seitens des Publikums zu wiederholten Malen mit Rundgebungen des Mißfallens empfangen. Dieselben nahmen insbesondere in der Nähe der Banque nationale einen drohenden Character an. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. — Der Bürgermeister hat weitere Jubiläumss-Processionen verboten.

Zu dem belgisch-deutschen Zwischenfall wird der „Magdeb. Ztg.“ augenscheinlich aus offiziöser Quelle Folgendes aus Berlin telegraphirt: „Die günstigste Auffassung der letzten belgischen Note vom 30. April in einigen auswärtigen Blättern, „Times“ z. B., beruht auf der irrthümlichen Annahme, daß Belgien die Modification seines Strafgesetzbuches in der durch den Dukesne'schen Fall bezeichneten Richtung nach dem Vorgange Deutschlands in Erwägung ziehen werde. In dem Texte der Note heißt es aber: in Deutschland und anderswo. Diese anscheinende Zusage enthält also thatsächlich die Ablehnung des in der letzten deutschen Note ausgesprochenen Wunsches, ebenso wie die deutsche Regierung die Ergänzung der Strafgesetze wenigstens zu versuchen. Die belgische Regierung giebt eine Zusage unter einer unmöglichen Bedingung. Auffallend

ist übrigens, daß die belgische Regierung die Thatsache ignorirt, daß das englische Strafgesetz auch den Versuch bestraft, Gehülfen zur Begehung eines Verbrechen zu gewinnen.“ — In Berliner maßgebenden Kreisen sieht man übrigens die Angelegenheit noch durchaus nicht als erledigt an.

Jerzy.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart, von George von Dyhern.

(Fortsetzung.)

Seine Gedanken waren bei dem Deutschen, dem er am Abend zuvor geschrieben er bitte ihn seine Pistolen mitzubringen. Ob er noch schlief?

Sein Kopf sprang zur Seite, als er nach dem Ort hinüberblickte, wo die Eiche stehen mußte, an der sie sich treffen wollten. War es eine üble Vorbedeutung? Er preßte seine muskelstarken Schenkel an den Leib des Rappen und berührte die Weichen mit den Sporen. —

Das Schloß ward sichtbar, die hohen Fenster, festlich erleuchtete, grüßten freundlich die Ankommenden. Jerzy erfaßte eine unklare Sehnsucht wie Heimweh. Doch wo war seine Heimath? Er sprang vom Pferde, stieß den Diener zur Seite und half Agnata beim Aussteigen. Pater Basyli schritt voran, er genoß die Gastfreundschaft des Grafen Mielcinski in den Festtagen.

Der Greis trat ihnen entgegen mit frohem Gruß.

Nun begann sich ein reges Leben zu entfalten an den weißgebedekten Tischen in dem großen Seisensaale, auf dem Agnatas weiße Hände die Geschenke für die Armen zierlich ordnete, die Kronleuchter brannten und von den sieben kolossalen Lannenbäumen glänzten bunte Lichter. — An jeden Platz lag ein Zettel mit dem Namen des Beschenkenden.

Agnatas Blässe verschwand bei diesem heiteren Werke echt weiblicher Milde, wie ein guter Engel waltete sie geschäftig um Freude zu spenden und wenn ihre Seele beängstigt geworden, so mußte der Druck jetzt entschwinden sein, wenn traurige Gedanken sie heimgesucht, so verbannte sie dieselbe. —

So bewährt sich die edle Natur des Weibes im Unglück am höchsten — geht sie unter im Kampf, so ist sie unecht. — Agnata, an die plötzlich und ungeahnt ein gräßlicher Schatten herantrat, zeigte ihre Größe und Seelenstärke. Ihre Zukunft, vom Zauber der süßesten Hoffnung bisher umschwebt, wurde dunkel, aber sie erfuhr bei Wohlthat des Gebets, dessen Folgen Verhigung war. Eine höhere Hand sollte sie leiten! —

Die Glocke gab das Zeichen, die Flügelthüren öffneten sich und die Armen des Dorfes von jedem Alter und traten ein in sauberer Sonntagstracht froh drein schauend in Erwartung der reichen Gaben. Der alte Starost trat von einem zum andern und sprach freundliche Worte mit Jedem, Agnata ergoß sich an den sonnigen Gesichtern der Kinder, die sie zärtlich liebte. Jerzy stand mit Pater Basyli dabei und beide betrachteten das reizende Schauspiel. Waren das die Menschen, die Jeria Narajin so tief stellte, von denen sie behauptete, sie hätten nur Sinn für Branntwein und Schmutz sei ihre Sphäre?

Nein! hier sah man nur dankbare Augen und tiefe Freude auf jedem Gesicht ausgeprägt. Diese Leute verstanden den Sinn des Christlichen Festes, diese Kinder wuchsen nicht verwahrlost auf in Unwissenheit und Unsauberkeit, weil die Hand eines milden Gutsherrn über ihnen war und Agnata in gleicher Weise für ihre geistigen wie für ihre Bedürfnisse Sorge trug. —

So feierte man Weihnachten in Boguszyn, dem Orte, den der ehemaligen Propst eine Brufstätte der verwerflichsten Volksaufklärung nannte und für dessen Befreiung er die düsteren, von schwarzem Rauch der lodernen Scheiterhaufen verdunkelten Tage Torquemadas und Peter Arbues heraufwünschte. —

Als sich die Menge entfernt hatte nach stürmischen Dankesbezeugungen und Küßen auf Schultern und Kleider der Anwesenden, ordnete Agnata eine Bescherung im Nebenzimmer. Sie hatte für ihren Bettler einen großen Fußteppich gestickt, ihrem Vater ein violettes Sammtmüßchen gearbeitet und Pater Basyli erhielt eine Decke für seinen Hausaltar. —

Jerzy küßte sie mit feuchten Augen. Sie dachte seiner und er — o er stand vielleicht im Begriff ihr zu rauben, was sie liebte. Er konnte dem unbeugsamen Urtheil nicht ausweichen, das eine anklagende Stimme ihm zuflüsterte, sein Herz sank. Aber schnell ermannte er sich und die drohende Fackel des Hasses glühte wieder vor seinen Blicken und zeigte ihm seinen sterbenden Vater, den seine Mutter aus dem Gewühl der Schlacht trug. — So wechselten seine Stimmungen, wie die Wolken des Himmels, die allen Sonnenschein auslöschen. Er wandte sich unter der Schwere dessen, was er sein Schicksal, seine Pflicht nannte! er ließ sich von den eisernen Armen dieser Macht fassen, aber er zürnte ihr, die ihm jede Lebensfreude verbittert. —

Agnata sagte ihm süße Worte, die wie duftende Rosenblätter auf sein schmachtendes Herz fielen. „Siehst du“ klang ihre goldene Stimme — „das ganze Jahr freue ich mich auf diese Stunde,

lieber Jerzy. Es ist so schön, die Menschen froh machen zu können mit Wenigem.“ —

„Ich bin so arm dir gegenüber“ — entgegnete er und sah sie an mit jagender Augen. —

„Was wolltest du mir geben?“ fragte sie leise lächelnd. „Deine Zuneigung allein hat Werth für mich und diese Idee ist es auch, die nur eine Gabe werthvoll macht — die Art und Weise, das Herz, mit dem man giebt.“ —

Ihre Worte beruhigten ihn oft, sowie jetzt. Ihr edles warmes Gemüth entsfaltete sich reich vor ihm aus, dem harmonischen Bündniß des Herzens und des Verstandes.

O, was ist alle Stärke des Mannes im Vergleich zu der Sanftmuth der Frau. —

Die Gefühle Jerzys sind in jeder Beziehung auf dem Höhepunkt angekommen, nicht sicher, nicht als eine Folge reifer Ueberlegung — jetzt mußte ein Sinken eintreten oder eines dem andern weichen, sollte nicht jenes Etwas in seinem Kopfe zerspringen, das oft schmerzlich angespannt war und ihm das einzige körperliche Leid bereitete, das dieser in Jugendkraft schwellenden Körper kannte.

„Du bist allzeit gut“ bemerkte er.

Sein Oheim beschenkte ihn mit einer Menge nützlicher Gegenstände.

„Das Glück macht besser.“ dachte Basyli, indem er seinen Schüler beobachtete und den Flor sah, der seine strahlenden Augen zuweilen überflog. —

Als Jerzy eine Stunde später in sein Zimmer trat, das er stets bei seiner Anwesenheit bewohnte, lag der Glanz des Mondes hell auf dem großen Gemach. Da sah er auf seinem Schreibtisch einen verhüllten Gegenstand. Silberglanz bedeckte ein Bild. Mit zitternder Hand löste Jerzy den Schleier und sah die Züge eines Mädchens, das er zuerst für Iberia hielt, mit der dies Bild eine, wenn auch geringe Ähnlichkeit hatte. Ein kleines Papier fiel ihm in die Augen. Frau von Narazin's Handschrift erkannte er und die Worte, die Christus am Kreuze zu seinem Lieblingsjünger sprach: Siehe, das ist deine Mutter!

Ihränen stürzten aus seinen Augen auf das schöne Bild und er küßte mit überfließendem Gefühl diesen rothen Mund, der sich nur in fernen, fernen Tagen, von denen keine leise Erinnerung ihm mehr erzählen konnte, für ihn geöffnet und ihn mit den heißen Lauten der Mutterliebe Sohn genannt. O, dieses einzige Wort — wie schaltete es seinem öden Leben, wie schwand selbst die süße Silberstimme Agnatas dahin vor dem sehnsuchtsvollen Begehren, einen Klang von den Lippen der Mutter zu vernehmen. Dieses Wort, geklüftet in stiller heiliger Stunde — es wäre seinem ruhelosen Herzen geblieben bis ans Grab — es würde ein Trost, eine Mahnung, ein Leitstern für ihn geworden sein. — Sie lächelte nicht, die unglückliche Nymphe Narazin, wie das reizende Bild Nymphe Mielcinski's mit dem sonnigen Gesicht und den Bergißmeinnichtaugen, ernst blickte sie und wie eine tiefe Schwermuth lag es auf den scharfgezeichneten Brauen, wie eine Ahnung zukünftigen Schmerzes um die feingekrümmten Lippen. „O, meine Mutter,“ rief Jerzy, von Neuem des Bild mit Küßsen bedeckend, „so jung und so schön, so geliebt und so unglücklich.“

Er trat an das Fenster und stellte das Gemälde vor sich hin, daß der Mond sein volles Licht darauf warf. Die Uhr im Schlosse schlug sieben, er versank in Träumerei und unterhielt sich mit dem Geist der Todten, die im fremden Lande begraben ruhte. Nur an sie dachte er und vergaß den Dank, den er seiner Großmutter schuldete für dieses Weihnachtsgeschenk.

Sin und wieder bewegten sich seine bebenden Lippen und er flüsterte: „Mutter — Mutter!“

Plötzlich fuhr er empor.

„Es ist die Zeit,“ sagte er, „wo ich dir gehorche, wo ich dich räche.“

Behutsam zog er den Silberflor wieder über das Bild und eilte hinaus. Auf seiner Brust ruhte das Vermächtniß seiner Mutter — er wurde stark und muthig und sah festen Auges und hohen Geistes der kommenden Stunde entgegen.

Keine Zeile ließ er zurück für seinen Oheim oder Agnata. „Sie weiß, wie ich sie liebe und wenn ich sterbe, so wird mein letzter Athem ihr geweiht sein, was bedarf es eines Abschiedswortes!“

„Meine ersten Empfindungen galten dir, meine letzten werden dir auch gelten. Agnata! Wenn ich dein sanftes Gesicht nicht mehr sehen soll — so sei glücklich — dein Wohl ist mein Wunsch!“

Mit leisem Schritt ging er über den Corridor, und bald hallte der Hufschlag seines Rosses durch den stillen Wald, gedämpft durch den Schnee. —

Agnata stand am Fenster, der Vater plauderte mit ihrem Vater, sie verließ das Zimmer und hüllte sich schweigend in ihren Pelz. „Er geht“ sagte sie, als Jerzy an ihrer Thür vorbeischnitt, „er geht und er soll wiederkehren!“ Einige Minuten später fuhr sie mit dem Schlitten ohne Glockengeläut dem Walde zu. Sie schauerte vor inneren Frost, ihre Gedanken eilten voraus zu dem Plage an der großen Eiche, wo die beiden Menschen, die sie liebte, bereit standen, sich das Leben zu rauben. Dieser furchtbare Schatten,

der sich zwischen Amberg und ihr erhoben hatte, sollte auf ewig die Sonne des Glückes verdunkeln. Sie zitterte für ihn und auch für Jerzy. Als Frau von Narazin die Unterhaltung Ambergs und Jerzys in dem Hohlweg angehört, als ihr schwarzes Kleid einen Augenblick über den Rand des Abhanges erschienen und ihr stehender Fuß Schnee und Erde hinunterfallen ließ — da überkam sie eine entsetzliche Angst. Agnata besaß Einfluß auf Jerzy, sie konnte ihn retten. So eilte die Bedrängte nach Hause und schrieb an die Comtesse einen ausführlichen Brief, in dem sie ihr mittheilte, daß ihr Vetter mit Amberg ein blutiges Rendezvous bei der Eiche verabredet habe, dieser sei es gewesen, der den Vater Jerzys getödtet habe, der Jüngling wolle die Rache nehmen für seine Eltern. —

Als Agnata am selben Tage zu ihr kam, händigte sie ihr das Schreiben ein beim Abschied.

Agnata erstarb bei dieser Lectüre des inhaltschweren Briefes. — Sie mußte das Duell verhindern, koste es was es wolle und sie zauderte keinen Moment. —

Agnata besaß eine hohe Eche vor jedem unweiblichen Heraus-treten aus den Grenzen, in denen sie sich bewegte, doch jetzt galt es, freiwillige Selbstverleugnung und Willenskraft zu zeigen.

Ein Ereigniß drohte, das selbst das größte, ruhigste Gemüth aus den Angeln zu heben im Stande war — ein Sturm rüttelte an ihrer Seele und Energie wurde in der schwachen Brust des schwachen Weibes geboren. Jedoch, sie verhehlte sich nicht, daß Jerzy einen unberechenbaren Character hatte, daß ein Moment genüge, seine besseren Gefühle in das Gegentheil zu verwandeln und wenn seine Leidenschaftlichkeit siegte — dann zitterte sie für ihn. Nicht immer konnte sie zwischen ihm und Herrn von Amberg treten. —

Begeben wir uns nun zu dem Deutschen, dessen hervorragende geistige Eigenschaften und männliche Schönheit ihm so schnell die Herzen der leichtbeweglichen Polen gewann. —

Das Terrain, auf dem er sich befand, war durchaus kein günstiges, er hatte große Schwierigkeiten zu besiegen, einer fremden Nationalität gegenüber und erst allmählich gewann er die träge Bevölkerung für sich und seine ökonomischen Zwecke. Eine bessere Behandlung, als sie von polnischen Herren erfuhren, höherer Lohn und in den heißen Sommertagen einige Tonnen Bier aus seiner neugebauten Brauerei genügten, die Leute auf die Seite des deutschen Grundbesizers zu bringen. Mannigfache Fabriken entstanden, die Wohnungen der Arbeiter blieben nicht mehr in der früheren Unsauberkeit, getheilt von allerhand Vieh — schmutzige Häuschen erhoben sich; deutsche Laute hörte man immer häufiger — kurz, der Wohlstand wuchs zusehends und der Schöpfer desselben wurde von seinen Untergebenen vergöttert. Ueberall, wo er auf seinem Schimmel erschien, folgten ihm Segenswünsche, begrüßten ihn freundliche Augen und Graf Mielcinski trug durch seine Rathschläge und Erfahrungen nicht wenig zu diesen Erfolgen des Herrn von Amberg bei. Einsam fühlte er sich mitten in seiner regen unaußgesetzten Thätigkeit, um so einsamer, so oft er von Boguszyn in sein stilles Schloß zurückkehrte und Agnatas holdes Gesicht ihn aus jeder Ecke anblickte, wo sie in ihrer Krankheit geweit. Bald überzeugte er sich, daß er ihr nicht gleichgültig sei und er hoffte, es würde ihm nicht schwer sein, die Einwilligung des Grafen, der ihm so viele Beweise seines Wohlwollens gab, zu erlangen. Anders stand es mit der Kirche, der Agnata angehörte. Weit entfernt, diesen Bund einer Katholikin mit dem Protestanten zu segnen, würde sie keine Mittel verschmähen, ihm Hindernisse in den Weg zu stellen. Und Agnata als Frau konnte sich wohl kaum widersetzen, sie konnte trotz der hohen Anschauungsweise, die ihr über alle Dinge eigen, nicht dem Hergebrachten entsagen und das verweigern, was sie seit ihrer Kindheit verehrte. — Nun kam dieser Jüngling mit seiner ungestümen Herausforderung. Tödtete er ihn, so sank seine Hoffnung auf den Besitz Agnatas, dann stand er und der drohende Schatten seines Vaters zwischen ihnen. Und im anderen Falle —

Herr von Amberg sah an seinem Schreibtisch in jener frühen Morgenstunde, als Agnata in der Kirche zu G. für ihn betete. Er schrieb eifrig seine letztwilligen Bestimmungen auf. Verwandte besaß er nicht und so folgte er dem Zuge seines Herzens und setzte den, der bereit war, ihn seiner Rache zu opfern, zu seinem Erben ein. Fiel er, so sollten seine Besitzungen auf Jerzy Mielcinski übergehen. —

So handelte der Mann, den Jerzy haßte und den Agnata liebte. —

Und als er sein Testament beendet, erhob er sich mit klaren Augen und ruhigem Antlitz. Sein Schritt war fest und sicher, seine Haltung aufrecht, als er seine Schatulle öffnete und die Pistolen prüfte.

„Er ließ mir keine Wahl,“ dachte er dabei. „Hätte ich ihn an seine Jugend erinnert, so würde er sich tödtlich verletzt gefühlt haben.“ — Er öffnete das Fenster und warf eine Kugel in die Luft. Beim unsicheren Licht des Mondes zielte er und zerschoss sie den einzelnen Stücke zu Boden. Er lächelte. —

(Fortsetzung folgt.)

Das

General-Depot

für

Niederlausitzer

Leinen- und Baumwollen- Waaren-Industrie,

Brühl 70. *Leipzig*, Brühl 70.

Engros, Détail, Export,

beehrt sich auf nachstehende Abtheilungen seines reichhaltigen Lagers hinzuweisen:

I. Abtheilung. Bunte leinene Gewebe.	II. Abtheilung. Bunte baumwollene Gewebe.
III. Abtheilung. Leinene & Batist-Taschentücher.	IV. Abtheilung. Gedecke, Tischzeuge, Handtücher.
V. Abtheilung. Weisse Leinen.	VI. Abtheilung. Lamas & Flanelle.
VII. Abtheilung. Engl., Franz. & Schweizer Gardinen.	VIII. Abtheilung. Möbelstoffe.
IX. Abtheilung. Teppiche & Läuferzeuge.	X. Abtheilung. Châles & Tücher etc.
XI. Abtheilung. Weisse baumwollene Gewebe.	XII. Abtheilung. Weisse & bunte Barchente.
XIII. Abtheilung. Bettdecken, Tischdecken etc.	XIV. Abtheilung. Bedruckte baumwollene Gewebe.
XV. Abtheilung. Halbwoll. & wollene Kleiderstoffe.	XVI. Abtheilung. Seiden-Waaren-Lager.



70. Brühl 70.



(H. 252494.)

Redaction, Druck und Verlag von V. Jurek in Merseburg.